

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der kaiserlichen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postfachkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Oetzigstraße der Stadt Waldenburg, Waldenburger Handels- u. Gewerbebank, Bauhaus Eichborn & Co., Kommunalführende Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 4,90, monatlich 1,65 M. frei Haus. Preis der einseitigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 30 Pfg., von auswärts 35 Pfg., Vermietungen, Stellengesuche 25 Pfg., Reklameteil 1 M.

Die deutsche Antwortnote fertiggestellt.

Die deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch.

Wie bereits gemeldet, ist nunmehr die öffentliche Sammlung der deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch erschienen. Das Werk besteht aus vier Bänden. Der erste enthält die Dokumente aus der Zeit vom Attentat in Sarajewo bis zum Eintreffen der verbündeten Antwortnote, der zweite Band erstreckt sich auf die weitere Zeitspanne bis zum Bekanntwerden der russischen allgemeinen Mobilmachung, der dritte bis zur Kriegserklärung an Frankreich und der vierte bis zur Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Rußland. In jedem Band sind die Dokumente in die einzelnen Dokumente nicht geknüpft. Die Gesamtzahl der veröffentlichten Aktenstücke beträgt 1123, von denen 97 im vollen Wortlaut, 186 weitere in den Anmerkungen dem wesentlichen Inhalte nach angeführt sind. Wir geben im folgenden einige der Dokumente in ihrem Wortlaut wieder:

Der Reichskanzler an den Kaiser.

Telegramm.

Hohensternow, 20. Juli 1914.

Ew. M. muß ich alleruntertänigst melden, daß Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz entgegen den Höchstbefehlen erteilt und von ihm auch akzeptierten Ratschlägen neuerdings wieder mit telegraphischen Rumbestellungen an die Öffentlichkeit zu treten beginnt. So hat Seine Kaiserliche Hoheit in der letzten Woche sehr warme Zustimmungstelegramme an den Oberstleutnant a. D. Frobenius zu der von diesem verfaßten Broschüre „Des Reiches Schicksalsstunde“ und an den Professor Buchholz in Posen zu einer von diesem in Broschürenform vertriebenen Bismarckrede gerichtet.

Frobenius weist zutreffend auf die schwierige Lage Deutschlands hin, gestützt sich aber gleichzeitig in alldeutschen Kriegshetzerischen Uebertreibungen. Buchholz bemüht eine von glühendem Patriotismus getragene Huldigung vor dem großen Kanzler zu heftigen Angriffen auf die Mächte, denen Ew. M. verantwortungsvolle Amtier übertragen haben. Beide Telegramme sind in der Presse veröffentlicht. Insbesondere dasjenige an Frobenius ist von der englischen, russischen und französischen Presse als Zeichen dafür angesehen worden, daß der Kronprinz sich in einen Gegensatz zu der Politik Ew. M. stelle, und daß er zum Krieg treibe. Aus zuverlässiger Quelle weiß ich aber auch, daß in den Kreislagerstreifen der Triple-Entente dieses Hervortreten des Kronprinzen als ein bedeutendes Symptom ernst Beachtung findet.

Ich habe mir erlaubt, Seine Kaiserliche Hoheit in einem längeren Briefe bringend zu bitten, von derartigen Kundgebungen abzusehen, die ohne Kenntnis der momentanen politischen Situation und der diplomatischen Zusammenhänge abgefaßt, nur geeignet seien, die Politik Ew. M. zu kompromittieren und zu konträrrieren. Dabei habe ich auf die momentane gespannte Lage ausdrücklich hingewiesen. Ich habe keinerlei Sicherheit dafür, daß Seine Hoheit diese Bitte erfüllt, besorge vielmehr ernstlich, daß Höchstselbst, wenn jetzt das österreichische Ultimatum an Serbien bekannt wird, mit Kundgebungen hervortreten möchte, die nach allem Vorangegangenen von unseren Gegnern als gewollte Kriegstreibererei angesehen werden, während es doch nach Ew. M. Weisungen unsere Aufgabe ist, den österreichisch-serbischen Konflikt zu lokalisieren. Die Lösung dieser Aufgabe ist schon an sich schwierig, daß auch keine Zwischenfälle den Ausschlag geben können. Ich wage deshalb die untertänigste Bitte auszusprechen, Ew. M. möglichen Seiner Kaiserlichen Hoheit durch einen allseitigen telegraphischen Befehl jegliches politisches Hervortreten huldvollst untersagen.

Alleruntertänigst

von Bethmann-Hollweg.

Der Kaiser an den Kronprinzen.

Telegramm ohne Nr.

Balholm, den 21. Juli 1914.

Ich erhalte soeben vom Reichskanzler folgendes Telegramm:

„Ew. M. muß ich . . . huldvollst unterfragen.“

Alleruntertänigst von Bethmann-Hollweg.“

Ich appelliere an Dein Verständnis dafür, wie außerordentlich peinlich und schwerlich es Mir sein muß, daß Du trotz Deiner Mir gegebenen Versprechungen schon wieder durch Dein Verhalten den Reichskanzler zwingst, Mir solche Bitte vorzutragen. Ich appelliere ferner an Dein Pflicht- und Ehrgefühl als preussischer Offizier, der gegebene Versprechen unbedingt zu halten hat, und erwarte mit aller Bestimmtheit, daß Du Dich besonders jetzt bei der Spannung der Lage, sowie hinsichtlich jeglicher politischer Äußerung Dritten gegenüber, die nur geeignet sind, Meine und Meiner verantwortlichen Ratgeber Politik zu stören, ein für allemal enthalten wirst. Papa Wilhelm.

Hindenburg als Plakhalter des Kronprinzen.

Der bekannte Oberst Bauer, einer der hauptsächlichsten Schrittmacher der Ludendorffschen Kriegspolitik, hat dem amerikanischen Zeitungskorrespondenten von Biogand in einer Unterredung seine Anschauungen über die Zukunft Deutschlands dargelegt und dabei u. a. gemeint, es sei verfrüht, schon jetzt an eine Wiederkehr der alten Staatsform in Deutschland zu denken. Vor allem läme die Rückkehr des Kaisers zum Thron wegen seines formellen Verzichts auf diesen nicht mehr in Frage, dagegen werde man an der Person des Kronprinzen, der die Eigenschaften eines modernen Herrschers habe, nicht vorbeigehen können. Ausgeschlossen sei, daß Preußen jemals ein anderes Herrschergelecht als die Hohenzollern haben werde. Oberst Bauer stellt sich die neue Regierungstätigkeit der Hohenzollern als eine Art erbliche Präsidentschaft auf Lebenszeit vor, und war sehr entschieden für die Kandidatur Hindenburgs bei der nächsten Präsidentschaftswahl ein, d. h. also, er hofft, in Hindenburg die geeignete Persönlichkeit zu besitzen, um der Wiedererrichtung der Monarchie in Deutschland die Wege bahnen zu können. Nach dieser Enthüllung des Obersten Bauer wird aber Generalfeldmarschall von Hindenburg kaum die Präsidentschaftskandidatur annehmen, da seine Person dadurch in den Vordergrund heftiger politischer Kämpfe geschoben würde. Denn alle jene, die mit einer Wiedererrichtung der Monarchie in Deutschland nicht einverstanden sind, müßten auch die Präsidentschaftskandidatur Hindenburgs bei der Aufgabe, die Oberst Bauer dem Generalfeldmarschall zugeschrieben möchte, entschieden ablehnen. Die agrarisch-konservative „Deutsche Tageszeitung“, die bisher mit dem Oberst Bauer in jeder Hinsicht einig ging, ist denn auch recht ungehalten, daß ihr Schützling die reaktionären Pläne so offen enthüllt hat. Das Blatt hätte es für richtiger gehalten, die jetzt nicht zur Entscheidung stehende Frage der Monarchie nicht in der Öffentlichkeit zu erörtern. Besonders wenig Stimmung wird im deutschen Volke dafür vorhanden sein, einen Mann wie Hindenburg als Sprungbrett für den deutschen Kronprinzen benutzen zu lassen. Gerade dessen Person ist recht wenig geeignet, die Sympathien für eine Wiedererrichtung der Monarchie in Preußen und in Deutschland zu fördern.

Die Forderungen der Entente unannehmbar.

Berlin, 11. Dezember. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Im Reichskabinett wird intensiv an der Festlegung der Antwort auf die

letzte Note des Verbandes gearbeitet. In Verbindung hiermit wird die Beratung des ganzen strittigen Fragenkomplexes weitergeführt. Die deutsche Regierung ist mit allen Kräften bemüht, keine Verzögerung eintreten zu lassen, um jeden Anschein einer gewollten Verschleppung zu vermeiden. Nach wie vor muß aber daran festgehalten werden, daß die Verhandlsforderungen in der Seaya Flow-Angelegenheit nicht erfüllbar sind. Wir wollen uns nicht selbst unser Grab schaufeln. In den Kreisen des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten ist man der Meinung, daß in der Seaya Flow-Angelegenheit Versuche zu Verhandlungen gemacht werden müssen, um wenigstens zu einer befriedigenden Einigung vor der Ratifizierung des Friedensvertrages zu kommen.

Die Aufgaben der deutschen Sachkommission.

Berlin, 11. Dezember. Das Reichskabinett besaßte sich heute mit dem Inhalt der Antwortnote an die Entente. Die Kommission, die nach Paris entsandt werden soll, hat die Aufgabe, die Anforderungen von Milderungen, die in Aussicht gestellt worden sind, genauer festzulegen. Wie ferner aus Hamburg mitgeteilt wird, ist Dr. Pelzer von der Hamburg-Amerika-Linie ansersehen, als Sachverständiger in der Frage des Hafensmaterials mitzuwirken. Die endgültige Entscheidung soll Freitag in einer Sitzung des Reichskabinetts erfolgen.

Deutschlands Antwortnote.

Berlin, 12. Dezember. (Eig. Drahtber.) Die nunmehr fertiggestellte Antwort wird sofort nach Genehmigung durch die zuständige Stelle nach Paris abgehen. Die Sachkommission, die ebenfalls nach Paris entsandt wird, ist noch nicht zusammengestellt. Senator Petersen-Hamburg hat eine Mitbeteiligung an dieser Kommission abgelehnt. Die Meldung, daß Unterstaatssekretär von Haniel der Kommission angehören werde, trifft laut „D. A. Z.“ nicht zu.

Dem „Berl. Tagebl.“ zufolge betont die Note von Wunja, den Frieden baldigst in Kraft gesetzt zu sehen und die größte Bereitwilligkeit der deutschen Regierung, zur Beschleunigung der Schluß-Ratifizierung beizutragen. — Wie die „Volkszeitung“ sagt, ist die Note gleich dem letzten Diktat Clemenceaus in der Form sehr höflich.

Militärische Drohungen der Ententepresse.

Berlin, 11. Dezember. Der „Temps“ und „Echo de Paris“ schreiben über die neue Entente-Note, daß die Note den völligen Verzicht auf weitere Verhandlungen mit Deutschland auspricht und daß nach einem fruchtlosen Ablauf der Freil Marschall Foch das Wort haben werde. „Daily Telegraph“ meldet aus Paris: Der englische und italienische Generalstabchef verlassen am Sonntag Paris. Bis dahin wird im Obersten Kriegsrat die Entscheidung getroffen sein. Der Oberste Kriegsrat hat erklärt, daß weitere Truppenheirsendungen nach England nicht erfolgen können, bevor das Verhältnis zu Deutschland nicht völlig geklärt sei.

Tirol verlangt Anschluss an Deutschland.

Innsbruck, 11. Dezember. In der Sitzung des Tiroler Landtages wurde ein Antrag eingebracht, der Tiroler Landtag wolle beschließen, Landtag und Landesregierung zu beauftragen, zur Rettung des Landes vor dem gänzlichen Zusammenbruch sofort mit der Staatsregierung in Wien Verhandlungen einzuleiten, damit diese beim Obersten Rat in Paris erwirke, daß Tirol mit dem Deutschen Reich zu einem gemeinsamen Wirtschaftsgebiet zusammengeschlossen werde. Der Antrag wurde, nachdem jede Partei eine Erklärung abgegeben hatte, einstimmig angenommen.

Die Baltikumtruppen als deutsche Siedler.

Berlin, 11. Dezember. Aus dem Baltikum wird der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ gemeldet, daß der Rückmarsch der Eisenen Division und der deutschen Legion infolge der schlechten Wegeverhältnisse etwas verzögert hat. Die Infanterie der Kolonnen werden wahrscheinlich heute abend oder morgen früh die deutsche Grenze überschreiten. Am 8. Dezember wurden die Untertunfiskorte der deutschen Legion verschiedentlich von feindlichen Banden beschossen. Die den Bahnschutz ausübenden Teile der deutschen Legion werden mit der Bahn zurückgeführt. Die heute oder morgen zurückkehrenden Truppenteile werden etwas später nach dem Innern Deutschlands gebracht, da sie nach den langen Fußmärschen und Einbehrungen Ruhe brauchen. Sie werden in dieser Zeit zur Grenzicherung bereitgehalten. Für den eigentlichen Grenzschutz sind aus dem Innern des Landes Reichswehrtruppen eingesetzt oder noch im Anmarsch, die dann sofort die aus dem Baltikum zurückgeführten Soldaten ablösen werden. Die landwirtschaftlichen Organisationen sind wiederholt an die Militärkommandos herangetreten, ihnen landwirtschaftliche Arbeiter, womöglich Siedler, zur Verfügung zu stellen. Eine großzügige Organisation ist im Werden begriffen. Es ist anzunehmen, daß die deutschen Truppen, denen bei der Werbung Ansiedlung im Baltikum versprochen wurde, von dieser Möglichkeit Gebrauch machen und lieber deutsche Siedler werden.

Eine neue Baltikum-Note in Aussicht.

Basel, 11. Dezember. Eine weitere Note an Deutschland über die Baltikumfrage befindet sich zur Zeit in Bearbeitung des Obersten Rates. Auch diese Note unterliegt nach den Bestimmungen des Waffenstillstandes.

Deutsche Nationalversammlung.

124. Sitzung, 11. Dezember.

Vom Regierungsrath: Erzberger, Havenstein. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung einer Vorlage zur

Übernahme des Bankgesetzes.

Reichsbankpräsident Havenstein empfiehlt die Vorlage, die eine Verlängerung des Privilegiums der Reichsbank bringt. Der unabhängige Kredit der Reichsbank ist ein wertvoller Faktor. Es empfiehlt sich, die Reichsbank auch für das kommende Jahrzehnt in ihrem Aufbau fortbestehen zu lassen.

Auf Antrag des Abg. Dernburg (Dem.) wird die Vorlage ohne weitere Aussprache dem Ausschuss für Volkswirtschaft überwiesen.

Die 2. Lesung des Reichsnotopfers.

Wird fortgesetzt bei § 8, der unverändert angenommen wird, ebenso die §§ 7 bis 10. Nach § 11 gilt als steuerbares Vermögen nicht der Hausrat, ferner nicht zur Veränderung bestimmte bewegliche körperliche Gegenstände aus edlem Metall, die geschäftlichen oder künstlerischen oder wirtschaftlichen Wert haben. Zum steuerbaren Vermögen gehören jedoch nach § 12 die in der Kriegszeit entgeltlich erworbenen Gegenstände aus edlem Metall, Edelsteine, Perlen, Kunst- und Luxusgegenstände und Sammlungen aller Art, sofern der Anschaffungspreis für Einzelgegenstände 500 Mk. und mehr beträgt. Ferner gehören dazu Edelsteine, Perlen und Gegenstände aus edlem Metall, soweit ihr Gesamtwert 2000 Mk. übersteigt. §§ 11 und 12 werden unverändert angenommen. Nach § 18 ist der Feststellung der gemeine Wert (Verkaufspreis) zugrunde zu legen. Bei Grundstücken, die dauernd land- oder forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken, sowie bei behauenen Grundstücken, die Bodenzwecken oder gewerblichen Zwecken zu dienen bestimmt sind, ist dem Veranlasser der Ertragswert zugrunde zu legen. Als Ertragswert gilt bei landwirtschaftlichen Grundstücken das Maß des Reinertrages. Bei Wohnhäusern gilt als Ertragswert das Maß des Miet- oder Pachtertrages, der in den letzten 3 Jahren im Durchschnitt erzielt worden ist. In allen Fällen kann der Steuerpflichtige verlangen, daß statt des Ertragswertes der gemeine Wert der Veranlassung zugrunde gelegt wird.

Abg. Dr. Dauter (Soz.) beantragt, den gemeinen Wert auch für land- und forstwirtschaftliche Grundstücke zugrunde zu legen. Die im Entwurf vorgesehenen Ausnahmen für diese Grundstücke stehen im trassen Widerspruch zu der Opferwilligkeit, die die Landwirtschaft immer im Munde führt.

Abg. Dr. Blund (Dem.): Wir können doch nur die Werte bestimmen, die tatsächlich vorhanden sind. Für landwirtschaftliche Besitzungen werden aber heute Phantasiereise gemacht, die dem wirklichen Wert auch nicht annähernd entsprechen. Der reelle Wertmesser für alle solche Güter muß der Ertrag sein. Er muß auch für landwirtschaftliche Besitzungen gelten. Wenn ein Kriegsgewinnler sein Geld in eine landwirtschaftliche Besitzung steckt hat, so wird er durch die Kriegsgewinnsteuer in Gestalt einer landwirtschaftlichen Besitzung viel besser erfaßt, als wenn er sein Geld anderswo ver steckt hat. Wir können aber unmöglich alle übrigen Landwirte nach dem angeblichen Verkaufspreis der Grundstücke

besteuern. Das wäre um so bedenklicher, als gerade jetzt die Landwirtschaft die Grundlage unserer ganzen wirtschaftlichen Existenz ist. Ich bitte Sie deshalb, bei dem Beschluß des Ausschusses zu bleiben. (Beifall.)

Der sozialdemokratische Antrag wird darauf abgelehnt und § 18 angenommen.

Nach § 25 ist einem Abgabepflichtigen, dessen steuerbares Vermögen nicht über 100 000 Mark und dessen jährliches Einkommen nicht über 5000 Mark beträgt, die Abgabe auf Antrag ganz oder teilweise gütlich zu stunden, falls er ohne Gefährdung des

Lebensunterhalts zur Entrichtung der Abgabe nicht imstande ist. Im übrigen kann die Abgabe auch gestundet werden, wenn sich die Abgabe als eine besondere Härte erweist. Ein Antrag Dr. Becker (D. Vpt.), der die Vermögensgrenze auf 150 000 Mk. und die Einkommenshöhe auf 7500 Mk. festsetzt, wird nach kurzer Aussprache abgelehnt. § 25 wird angenommen.

Weitere Paragraphen werden nach unwesentlichen Änderungen angenommen.

§ 40 lautet: Erwirbt ein Land, eine Gemeinde, ein Gemeindeverband, eine gemeinnützige Siedlungsgesellschaft oder Baugeossenschaft ein Grundstück eines Abgabepflichtigen, so kann der Erwerb bis zur Höhe des bar zu entrichtenden Kaufpreises die vom Veräußerer noch nicht entrichtete Abgabe übernehmen. In Höhe der übernommenen Schuld wird der Veräußerer von der Abgabenschuld befreit. Der Erwerb tritt dem Reiche gegenüber an die Stelle des Abgabepflichtigen.

Beim § 43, der die Fideikommiss betrifft, wird ein Antrag Dietrich (Dnl.), daß das gebundene Vermögen und das Vermögen des Inhabers getrennt veranlagt werden sollen, angenommen.

Angenommen wird ferner folgender § 45a: Die Aktiengesellschaften, die Kommanditgesellschaften auf Aktien und Gesellschaften mit beschränkter Haftung sowie eingetragene Genossenschaften dürfen die zur Verzinsung der Abgabe oder eines Teiles derselben erforderlichen Mittel aus dem gesetzlichen Reservensfonds entnehmen.

Der Rest des Gesetzes wird nach den Beschlüssen des Ausschusses verabschiedet. Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr.

Das Schulprogramm in der Landesversammlung.

95. Sitzung, 11. Dezember.

Die Beratung des Kultusrats

wird fortgesetzt bei dem Abschnitt Provinzialschulkollegium, Prüfungsdirektor höherer Lehranstalten.

Ministerialdirektor Jahnke: Die wichtigste Frage ist die Einheitschule. Bei ihrer Einrichtung darf aber die verschiedenartige Begabung der Kinder nicht übersehen werden. Auf die körperliche Ausbildung der Jugend ist Gewicht zu legen. Der Lehrplan soll Unnütziges beschneiden und das Wichtige in den Vordergrund stellen. Es wäre unerantwortlich, die Einheitschule einfach einzuführen, ohne alle diese Schwierigkeiten gründlich zu erwägen. Das mit dem Gymnasium verbundene

Berechtigungsweisen ist ein großer Unfug.

Es zu beseitigen, wäre ein unvergängliches Verdienst. Schule und Berechtigungsweisen sind innerlich völlig unvereinbar. Wenn die Behörden das Einjährigengzeugnis für Anwärter verlangen, so war das in gewissem Sinne ein wahrer Unfug. Was die Behörden machen, machen die bürgerlichen Kreise nach, und ein Geschäft, je größer und vornehmer es war, verlangte eine höhere Berechtigung. Die Berechtigung schafft nicht die Schule, sondern die Brauchbarkeit. Die Schule kann sie erreichen durch den Geist, der in ihr herrscht. Einen starken Willen soll sie den Schülern geben, damit sie lernen, in jeder Lage das Wirkliche zu erkennen, einen starken Willen zu besitzen und selbständig zu sein. Dazu müssen

die Schüler gehorchen lernen,

um später lehren zu können, um im großen und ganzen alle Zusammenhänge des Volksganges zu begreifen, daß dazu der Arbeiter so nötig ist wie der Minister. Der Schüler muß sich einordnen haben. In der Weise habe ich die Erziehung meiner Schüler geleitet. Die Schulgemeinden haben das Ziel, die Schüler zur Achtung vor der Meinung anderer zu erziehen. Deshalb sollten die Oberlehrer die Schulgemeinden nicht ablehnen. Disziplin und Schulaucht leiden in ihr nicht. Zwangsweise läßt sich die Schulgemeinde nicht einführen. (Abg. Hoffmann: Leider!) In dem Wunsche des Ministers, daß Direktoren nicht die geborenen Leiter der Lehrerbereiräte sein sollen, liegt keine Misachtung des Oberlehrerstandes. Die Absicht ist, daß die Eltern ihre Wünsche ruhig vortragen, und diese Ruhe kann nur erreicht werden, wenn sie sich vorher allein darüber geeinigt haben. Der Wunsch des Ministers ist also nur Rücksichtnahme auf die Sache und den Zweck. Die Provinzialschulkammern, in denen die Oberlehrer eine Vertretung erhalten sollen, werden keine Ständevertretung sein, sondern eine Vertretung aller Lehrer, die an solchen Schulen tätig sind, auch der Zeichen-, Religionslehrer und so weiter. Nicht bloß Ständefragen, sondern Ständes- und Schulfragen werden in ihnen erörtert werden. Da der Zustrom der Studierenden auch in den nächsten Jahren nicht ausfallen wird, so sind die

Anstellungsaussichten der Studienassessoren noch

als sie der Abg. Voelck geschilbert hat. Dadurch werden sie verbittert und das ist eine Gefahr für die ihnen anvertraute Jugend. Wir werden versuchen, die Assessoren eher anzustellen. Wir wollen eine Schule schaffen, die bei den Eltern Vertrauen genießt und unsere Jugend einer besseren Zukunft entgegenführt.

Abg. Schüller (Dem.): Das eben entwickelte Programm berechtigt uns, dem neuen Leiter des höheren Schulwesens volles Vertrauen entgegenzubringen. Wir verurteilen die Uebertreibung des nationalen Gedankens in der höheren Schule, diese Uebertreibung, deren Träger besonders der „Volkskämpfer“, die „Deutsche Tageszeitung“ und Graf Lievenow sind. Statt dessen muß mehr sozialer Geist in die Schule. Daher fordern wir die Einheitschule. Gewiß müssen wir bei der traurigen Finanzlage auf manches verzichten. Die Bedeutung des

humanistischen Gymnasiums ist im Aus schuß selbst von einem Unabhängigen anerkannt worden. Wir stimmen den Versuchen mit dem deutschen Gymnasium zu. Wir wünschen, daß zwar nicht die völlige, aber die Teilreduktion durchgeführt wird. Die scharfe Scheidung zwischen akademisch und seminaristisch gebildeten Lehrern beurteilen wir. In den höheren Klassen der höheren Schulen kann man gegen den Religionsunterricht nichts einwenden. Denn hier handelt es sich nicht um Geisteszwang. Die Grundlage des höheren Schulunterrichts müssen die Geschichte und die Moral sein, allerdings eine gesunde Moral etwa im Sinne Kant's. Die wirtschaftliche Not der Oberlehrer ist erschreckend. Man sollte die älteren Beamten pensionieren.

Abg. Grebe (Zit.): An dem neunjährigen Lehrplan der Hochschule halten wir fest. Wir sind Freunde des Gymnasiums, eine deutsche Schule bleibt das Gymnasium trotz der Betonung der alten Sprachen. Die Politik muß der Schule fern bleiben. Der Minister sollte den Oberlehrern gegenüber nicht zu sehr den Parteimann herausfahren. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. Weill (U. S.): Die Oberlehrer tragen einen Teil der Mitschuld am Ausgang des Krieges. (Zurufe: Na, na!) Der Vorwurf eines übertriebenen Nationalismus trifft wie die Universitäts-Professoren auch sie. Welche Verblendung war es, daß die Oberlehrer zur Bildung der freiwilligen Regimenter aufgerufen, die dann nach Ypern geschickt wurden. (Lebhaftes Gekrause und große Unruhe.) Ein siegreicher Krieg, wie Sie (nach rechts) ihn wollten, wäre für Deutschland ein großes Unglück gewesen. Durch den Aufstieg der Höherbegabten entgeht man dem Proletariat die besten Kräfte, wir wollen nicht einzelne, sondern die Gesamtheit höher entwickeln.

Abg. Dr. Böllh (D. Vpt.): Der Sitzakturs der Regierung hat große Unruhe in die Reihen der Lehrer getragen. Wir bedauern, daß der katholische Geistliche durch die Regelung des Wahlrechts aus dem Elternbeirat ausgeschlossen ist. Der Minister hätte vorzichtiger in seinen Erlassen sein sollen. Reformen sind nötig, wenn man auch den starken radikalen Forderungen der Unabhängigen nicht folgen kann.

Abg. Baummeister (Soz.): Auch wir sind stolz auf unser Volkstum. Die Nation darf nicht durch verschiedene höhere Schulen zerklüftet werden, deshalb fordern wir das deutsche Gymnasium.

Das Haus vertagt sich auf Freitag: Kleine Anfragen. Weiterberatung. — Schluß nach 7 Uhr.

Letzte Telegramme.

Die deutsche Antwortnote.

Berlin, 12. Dezember. Die deutsche Antwortnote ist gestern nach Paris geschickt worden, nachdem hier der Gedankengang im Ministerrat gebilligt worden war. Diese dürfte heute abend durch den Gesandten von Berner dem Vertreter des Obersten Rates, Dutasta, übergeben werden. Die Note zeigt den Wunsch der deutschen Regierung, den Frieden baldigst in Kraft treten zu sehen, und eine aufrichtige Bereitwilligkeit, zur Beilegung der Nationalität beizutragen. Das Entgegenkommen, das man in den Ausführungen der Entennotiz finden konnte, wird mit dem gleichen Entgegenkommen erwidert. Es wird gesagt, daß es sich empfehlen würde, vor der Ratifikation eine Verständigung über die Frage der Entschädigung für Scapa Flow herbeizuführen und daß die deutsche Regierung zu diesem Zwecke eine Kommission nach Paris senden werde. Diese Kommission ist nun gebildet worden. Sie hat keinen politischen Charakter, sondern ist eine Kommission, an der Sachverständige aus Hamburger Kreisreisen teilnehmen.

Oberst Reinhardt verabschiedet.

Berlin, 12. Dezember. Oberst Reinhardt scheidet mit dem heutigen Tage aus der Reichswehr aus. Er ist mir der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt worden.

Die schwebenden Schulfragen.

Berlin, 12. Dezember. Ueber die schwebenden Schulfragen in Preußen wurden, laut „Germania“, unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten heute Verhandlungen eingeleitet mit dem Versuch, zu einer Verständigung über die schwebenden Meinungsverschiedenheiten zu kommen. Die „Germania“ meint, es wäre im höchsten Grade bedauerlich, wenn durch Ausstreunungen die Hoffnung geweckt werde, als ob die Regierung und die übrigen Parteien nur Festigkeit zu beweisen brauchen, um das Zentrum zum Nachgeben zu bewegen. Nach der „Vossischen Zeitung“ müsse damit gerechnet werden, daß die Demokraten eine unveränderte Annahme des Gesetzes in dritter Lesung ablehnen.

Englische Sorgen.

London, 12. Dezember. Das Parliamentsmitglied Langner, das kürzlich Köln, Frankfurt a. M., Stuttgart und München besuchte, erklärte im Unterhaus, daß er überall eine kräftige Bewegung für die Gegenseitigkeit wahrgenommen habe. Die reaktionäre Partei in Deutschland wache täglich. Falls man den Kaiser nicht nach St. Helena schicke, würde er als König von Preußen zurückkehren.

Wettervorhersage für den 13. Dezember:

Schwachwindig, noch teilweise heiter, am Tage milde.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben (Gesellschaftliche Leitung: D. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Münch, für Redakteur und Anstalt: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Waldenburger Zeitung

Nr. 291.

Sonnabend, den 13. Dezember 1919

Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 12. Dezember 1919.

* Gemeindefürsorgeamt. An Stelle der aus dem Gemeindefürsorgeamt ausgeschiedenen Kirchenältesten Bürgermeister Görlich und Bergweiler Müller sind die Gemeindefürsorgeamtendanten Mose und Rector Doffhaus in den Gemeindefürsorgeamt und Kasserer Max Weist und Fleischermeister Wetz in die Gemeindefürsorgeamt gewählt worden. Die Einführung der neugewählten Herren findet nächsten Sonntag im Hauptpostamt statt.

* Personalnachricht. Dem Schulamtsbetreiber Frau Friedel ist die Vertretung der erkrankten Lehrerin Baron an der kath. Niedereule in Waldenburg-Altwasser übertragen worden. Der Amtsantritt erfolgte am Dienstag.

* Der Kleinrentnerverein „Gut Zucht“ in Altwasser wählte in seiner letzten Generalversammlung folgende Mitglieder in den Vorstand: 1. Vors. Lehrer Spethmann, Stellv. H. Gottlich, 1. Schriftführer Bergbauer G. Käpfer, Stellvertreter Ad. Bittner, Kassierer Jos. Zappe und G. Gensjäger. Als Delegierte H. Gottlich und A. Käpfer. Zur Stabschank-Kommission wurden sämtliche Herren wiedergewählt: Ad. Bittner, D. Napprecht, H. Koblitz und M. Vogt. Als Ersatzmann fungiert Karl Haake. Nach dem Bericht der Stabschank-Kommission wurden für gute Zucht und Stabschank fünf Kollegen mit Diplomen resp. Medaillen ausgezeichnet und zwar Aug. Hippauf, Bruno Görlich, Alfred Käpfer, G. Gensjäger, H. Koblitz. Nach einer kurzen Ansprache des nunmehrigen 1. Vorsitzenden wurden noch die beiden Hauptpunkte, Käbrierung und Beitragsbezug beraten. Kollege A. Käpfer hielt einen belehrenden Vortrag über die Käbrierung.

* Der Verein Schlesischer Gastwirte verhandelte mit den Vereinsvorständen des Kreises, um Stellung zu dem neuen Musterzettel zu nehmen. Gasthofbesitzer Müller betonte, daß die Annahme des Zettels den Ruin des Gasthofgewerbes bedeuten würde. Die Saalhaber haben denselben in ihrer letzten Versammlung abgelehnt. Im übrigen sei der Tarif bereits in mehreren Orten durchbrochen, z. B. in Weistritz, Hemsdorf und Dittersbach. An der Aussprache beteiligten sich eine Anzahl Vorstände, die sämtlich der Ansicht waren, daß der Tarif für Muster, die den Beruf im Nebenamt ausüben, zu hoch sei. Es müsse jedem Verein überlassen bleiben, den Betrag so günstig wie möglich abzumachen. Am Schluß wurde dem Gastwirtsverein die Mandatvollmacht zur Abgabe einer Resolution an den Musterverband erteilt.

* Stadt-Theater. Man schreibt uns: Nach dem großen Erfolg, den das Weihnachtsmärchen „Noblation Cruzos Abenteuer“ bei den beiden ersten Vorstellungen hatte, hat sich die Direktion entschlossen, das Werk nochmals auf dem Spielplan zu setzen und zwar am Sonntag Nachmittag. Hierdurch wird auch der auswärtigen Jugend Gelegenheit gegeben, sich das schön ausgestattete Weihnachtsmärchen anzusehen. Die Vorstellung beginnt pünktlich 8 Uhr und findet zu keinem Preis statt. Am Abend folgt die 3. Aufführung des Volksstückes mit Gesang: „Der Futtmacher St. Durschlauch“. „Sherlock Holmes“, die spannende Detektivromäne wird am Montag mit Direktor Max Böttner als „Sherlock Holmes“ in Szene gehen.

* Gründung einer Bezirgsgruppe. Im Gasthof „zur Burg“ in Dittersbach fand am Sonntag nachmittag die Gründung der Bezirgsgruppe Waldenburg der Reichsbereitigung ehemaliger Kriegs- und Zivilgefangener statt. Kantor Uhlse, als Vorsitzender der Ortsgruppe Dittersbach des „Volksbundes zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen“, eröffnete die Versammlung. Der von der Provinzialgruppe zugesandte Redner war leider am Erscheinen verhindert. Lehrer Brauner (Reichau) entwickelte darauf die Ziele der Vereinigung. Sie will das deutsche Volk aufrütteln gegen die Schmach der Zurückhaltung unserer Kriegsgefangenen als Wehr- und rechtlose Arbeitsklaven in Frankreich. Ihre wirtschaftlichen Forderungen sind kurz: Nachzahlung der künftigen Röhmung für die Dauer der Gefangenschaft, Anrechnung der Gefangenschaft als Kriegsdienstzeit, Erlass der für die Flucht aus der Gefangenschaft gemachten Auswendungen, sowie Fluchtbelohnung. Erlass der vom Feinde abgenommenen Gegenstände persönlichen Eigentums usw. Außerdem soll die Vereinigung traurige Kameradschaft und gesellige Unterhaltung pflegen. Darauf wurde zur Gründung der Bezirgsgruppe geschritten. 18 Herren erklärten ihren sofortigen Beitritt. In den provisorischen Vorstand wurden gewählt: Lehrer Brauner (Reichau) als Vorsitzender, Rich. Dömpke (Dittersbach) als Stellvertreter, Supernumerar Willi Erbs (Waldenburg) als Schriftführer. Die nächste jagungsgebende Versammlung soll im Januar in Waldenburg stattfinden. Zum Schluß gelangte eine Resolution zur einstimmigen Annahme, die scharfsten Proteste gegen die Zurückhaltung der Kriegsgefangenen in Frankreich erhebt und an den Reichspräsidenten, die Reichsregierung, den Minister des Auswärtigen und an die Nationalversammlung gerichtet wird.

* Die Reichsarbeitsverhandlung der keramischen Industrie vor dem Reichsarbeitsministerium. Die An-

gestellten-Gewerkschaften schreiben uns: „In dem vom Reichsarbeitsministerium angeordneten Termin am 25. November waren die Arbeitgeber mit Rücksicht auf ihre Weigerung zu erscheinen, unter Strafandrohung geladen worden und sie hatten es vorgezogen, trotzdem nicht zu erscheinen. Der Reichsarbeitsminister ließ darauf die Verhandlungsleiter der Arbeitgeber zu sich laden, um ihnen das Illorale ihres Verhaltens klar zu machen. In dem neuerdings am 28. November anberaumten Termine erklärte Regierungsrat Furbach für die Arbeitgeberorganisation, daß diese sich nur mit der Regelung der Arbeitsverhältnisse der Arbeiter befaße. Es liegt auf der Hand, daß die Arbeitgeber nur aus dem Grunde ablehnen, sich mit Angelegenheiten zu beschäftigen, um die Schaffung eines Kollektiv-Vertrages unmöglich zu machen. Das Reichsarbeitsministerium fällt eine Zwischenentscheidung, die im vollen Umfange den von den Arbeitnehmern vertretenen Standpunkt Rechnung trägt und uns besonders zum Ausdruck brachte, daß die „Umorganisation“ der Arbeitgeber, die erst einige Tage vor dem Termin angeblich stattfand, keinen Einfluß auf das schwebende Verfahren zur Schaffung eines Reichstarifes habe. Die als Ausnahmepersonen geladenen Herren Regierungsrat Furbach und Dr. Vogel haben sich trotz der ersten Vorhalte des anparlamentarischen Vorstehens entfernt. Es wurde darauf in Abwesenheit der Arbeitgeber verhandelt, die Entscheidung des Schiedsgerichts wird am Dienstag verkündet. Anschließend finden im Reichsinnerhalb der keramischen Industrie Angestelltenversammlungen statt.“

* Der Landesbürgererrat Schlesien ist am Sonnabend in Breslau ins Leben getreten. Der Zweck ist die Vereinigung des Bürgertums zum Schutze und Förderung der gemeinsamen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Interessen, ungeachtet der an sich berechtigten politischen Parteieninteressen und des Glaubensbekenntnisses des Einzelnen. In den vorläufigen Vorstand wurden gewählt: Oberbürgermeister Dr. Franke (Reiße), Direktor Emmel (Striegau), Bürgeramtsvorstander Wideler (Wagnitz), Oberlehrer Dr. Späthler (Waldenburg), Rektor Büschle (Münsterberg), Rechtsanwalt Herrmann (Sagan), Kreischulinspektor Krause (Grottkau), Gymnasialdirektor Dr. Smolka (Batschan), Oberpostassistent Wagner (Lobenburg) und Zensleben (Haynau). Hinsichtlich der Einwohnerwehren wurde eine Entschließung angenommen, in der dagegen protestiert wird, daß politische Parteien den sich aus einem Aufruf an ihre Parteimitglieder zum Eintritt in die Einwohnerwehren erlassen. Die Einwohnerwehren müßten parteipolitisch durchaus neutral sein und bleiben.

* Der Schlesische Fischereiverein hielt in Breslau seine Hauptversammlung ab. Die Speisefischeernte sieht um mehr als 10 Prozent hinter der vorjährigen Ernte zurück, die an sich schon mäßig genug war. Es ist das eine Folge der schlechten Wädrung und des immer noch bestehenden Dünger- und Futtermangels. Der Zustand der Fischteiche ist noch schlechter als während des Krieges, besonders weil der vorige Winter den Landwirten nicht genügend Zeit und Arbeitskräfte ließ, um den Teichen die nötige Pflege angedeihen zu lassen. Die Teiche sind verschliffen und neigen zur Verlandung, besonders weil sie jahrelang nicht mehr gepflegt werden konnten. So hat sich der Teichboden nach und nach festgesetzt, so daß der Boden die Nahrungstoffe für Pflanzgen und Tiere nicht genügend herausgibt. Infolgedessen leidet auch die Ernährung der Fischfische.

* F. W. Weißer Konkurs zu Reichenbach i. Schl. Zur Klarstellung von Irrtümern teilt uns die Konkursverwaltung mit, daß der Konkurs über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft F. W. Weiß zu Reichenbach i. Schl. noch nicht beendet ist. Dieser Konkurs schwebt noch. Anlaß zu der irrigen Auffassung gab wohl der Umstand, daß vor einiger Zeit Mitteilungen durch die Presse gingen, nach denen die Schuldverteilung in dem Konkurs über das Vermögen des früheren Mitinhabers der Firma Hermann Döpp vorgenommen werden sollte. In dem jetzt noch schwebenden Konkurs dagegen wird voraussichtlich Mitte nächsten Jahres nach Erledigung zweier sehr wichtiger, bei dem Oberlandesgericht Rauenberg anhängiger Prozesse die Schuldverteilung vorgenommen werden. Nach ungefährender Schätzung, die mit Rücksicht auf den unsicheren Ausgang der beiden Rechtsstreite und der unbestimmten Höhe der Kosten maßgebend sein kann, werden auf die etwa 650000 Mark Forderungen etwa 6 v. H. verteilt werden, nachdem bei den beiden früheren Abschlagszahlungen 21 % zur Ausbesserung gelangt sind. Vor der Schuldverteilung noch eine Abschlagszahlung vorzunehmen, ersieht man mit Rücksicht auf die hierdurch entstehenden Kosten, die außerdem für einen geringfügigen Betrag angewendet werden müßten, unmöglich.

* Abschaffung der Geschichtslehrbücher! In einem Erlass des Kultusministers vom 6. Dezember an die preussischen Provinzialschulkollegien und die Regierungen heißt es: Da die bisher gebrauchten Lehrbücher für Geschichte den jetzt zu stellenden Anforderungen nicht entsprechen, so ist eine durchgreifende Umarbeitung dieser Bücher erforderlich, die erst nach der Reichsschulkonferenz erfolgen kann. Für die Übergangszeit bestimmte ist, daß die bisher einge-

führten Lehrbücher für Geschichte im Klassenunterricht nicht weiter zu benutzen sind und ihre Anschaffung von Schülern und Schülerinnen nicht mehr verlangt werden darf.

* Um das liebe Silbergeld! Wer in eine andere Stadt reist, macht sofort die Entdeckung, daß sein heimatisches Stadtgeld keinen Kurswert in dem Aufenthaltsort besitzt, und wenn er von dort wieder abreist, schleppt er ein Bündel Zehnspfennig- und andere Kleinmünzen mit sich fort, das ebenfalls wieder seinen Wert verliert, sobald es einen Kilometer von der Umlaufstätte entfernt in Zahlung gegeben werden soll. Unser Reichsgeld in Silber ist sehr selten geworden, weil es zentnerweise ins Ausland verkauft wird. Die Geldhändler sind überall angestrengt. An einer Kasse in Glogau fand eine Landfrau eine zur Sparprämien-Anleihe bestimmte Summe auf — etwa 300 Mark fests — in schönen, blanken Silber, dessen helles Klängen bei den Beamten der Kasse ein verständnisvolles Schmunzeln hervorruft. Ehe die Frau mit dem Aufzählen fertig ist, muß der Beamte jemand anders bedienen, beeilt sich aber, um sich die Silberlinge nicht entgehen zu lassen. In seinem großen Ersäunen sieht er aber, daß jetzt eine Anzahl Geldscheine auf dem Zahlbrett liegen — die Silberlinge, auf die er sich „persönlich“ so sehr gestreut, sind fort. Auf Befragen der Frau erklärt diese, eine andere Frau habe ihr beim Zählen geholfen und dann gleich die Taler usw. gegen Papiergeld ausgetauscht. — Um Piquierter Bahnhofschafter gibt die Beamtin einem Fahrgast ein silbernes 50 Pfennigstück heraus. Als dieser das seltene Stück einfaßieren will, bietet ein neben ihm stehender Herr erst 1 Mark, dann 1,20 Mark für den kleinen Silberling und erhielt ihn auch dafür.

* 1 Mark gleich 4 Pfennige? Angesehene holländische Finanzblätter empfehlen ihren Lesern, mit dem Ankauf der deutschen Mark bis Ende des Jahres zu warten, da diese dann voraussichtlich nur noch 4 Pfennige wert sein würde.

Sitzung der Gemeindevertretung in Dittersbach.

z. Dittersbach. Nach Begrüßung der Erschienenen durch Bürgermeister Biol wurde zur Wahl eines Bezirksvorstehers geschritten und an Stelle des Prof. Dr. Putschke Lotomastführer Kühn als Bezirksvorsteher und Oberpostassistent Klis als Stellvertreter gewählt. Sodann erfolgte die Wahl der zu ernennenden Vorentragskommissionsmitglieder. Als ordentliche Mitglieder wurden Hering, Haake, Jaglich und als Stellvertreter Lagerhalter Baumgardt, Bergbauer Marg, Büstenmacher Schier, Fleischermeister Grieger, Gasthofbesitzer Schmidt, Schlossermeister Kriegel in Vorschlag gebracht. Die Verfügung des Preisausschusses, betreffend den Eingemeindungsvertrag mit der Gemeinde Bärengrund, wurde bekanntgegeben und die nötigen Beschlüsse hierzu gefaßt. Nach längerer Debatte wurde der Gemeindegemeinschaftsverordnung zugestimmt. Im Anschluß hieran erfolgte die Bekanntgabe der Baukommissionsbeschlüsse. Die Terrassen der Turnhalle sollen überdacht werden, desgleichen soll eine Verlegung der Rinnen erfolgen. Die Kosten für Renovation der Kungesteten Wohnung und Aufstellung einer Entreewand im Gesamtbetrag von 600 Mk. werden bewilligt. Das Grundstück Wasserstraße Nr. 4 soll eine Lichtanlage erhalten, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß sich der Mieter mit der Mieterhöhung auf 200 Mk. einverstanden erklärt.

Im Anschluß hieran erfolgte die Bekanntgabe der Schulvorstandsbeschlüsse. Als Nachfolger des verstorbenen Direktors Weber als Mitglied des Schulvorstandes soll Rektor Hoppe der Regierung zur Ernennung in Vorschlag gebracht werden. Die Umlaufkosten des Lehrers Prange im Betrage von 61,25 Mark, des Lehrers Thiel in Höhe von 278,40 Mark werden bewilligt, desgleichen dem Lehrer Häpfler die teilweise Umlaufkosten im Betrage von 245 Mk. Die Zahlung des Dienstentlohens für das Gnadenvierteljahr an die Hinterbliebenen der verstorbenen Lehrerin Frau H. Reimann ist vom Schulvorstande ebenfalls bewilligt worden. Die Regierung soll ersucht werden, von der Umwandlung der ab 1. April 1920 beschlossenen Lehrerstelle an der Oberschule in eine Lehrerinnenstelle mit Rücksicht auf die vielen stellunglosen Lehrer aus besetzten Gebieten Abstand zu nehmen. Ueber Umgestaltung der evangelischen Schulen in evangelische Knaben- und Mädchenschulen wurde noch nicht endgültig beschlossen. An der katholischen Schule soll ab 1. April 1920 eine neue Lehrerstelle errichtet werden. Die Vertretungskosten für eine Lehrerstelle infolge der Vertagung der Rektor Weberischen Stelle werden ebenfalls genehmigt. Für die Schülerbibliothek der hiesigen drei Schulen werden 350 Mk. bewilligt. Die Gemeindevertretung beschließt sodann die Gewährung einer Beihilfe von 150 Mk. für die deutschen Heilstätten in Dabos. Dem Lehrhauer Nitsche wird während seiner Krankheit eine monatliche Unterstützung von 25 Mk. bewilligt. Der Vorschlag der Gemeindeparselle für 1920 wurde genehmigt. Der Vorschlag des Gemeindeparselle Dackmel ab 1. Januar 1920 wurde zugestimmt. Schöffe Koeßler berichtet über die Gründung der Einwohnerwehren und werden die Versicherungsbeiträge für die Mannschaften der Wehr bewilligt. An Stelle des Schöffen Hain wird Schöffe Koeßler als Vorsitzender und Gemeinde-

vertreter Hornig von der Wohnungskommission zugewählt. Dem Verein „Bienenkorb“ wird auf ein- gebrauchten Antrag für die Weihnachtseinbescherung Dr. Bräuner eine Zuwendung von 100 Mk. bewilligt. Die Vertretung bewilligte die Mittel für eine außer- ordentliche Revision der Gemeindefinanzverwaltung pro 1920/21. Nach verschiedenen kleineren Anträgen und Beschwerden berichtete der Vorsitzende über den Stand der Stempelungsarbeiten und der Baugenossen- schaft. Zum Schluss referierte der Vorsitzende über seine Teilnahme an der Tagung des Landgemeindevor- bandes in Berlin.

lo. Gottesberg. In der gestrigen Stadtver- ordnenderversammlung wurde zuerst die Erhöhung der Bühne für die Gasanstaltsarbeiten beraten und des- selben zugestimmt. Der Beitritt zum Bunde deutscher Bodenreformer wird sodann beschlossen und die Ge- suche des Baltischen Vertrauensrates und des Hilfs- vereins für Deutsch-Polen und Sudetenland um einen Beitrag abgelehnt, sowie vom Abänderungs- antrage der Neudag bezüglich der Kohlenklausele zu- stimmend Kenntnis genommen. Ein städtischer Klassenbeamter hatte aus Versehen einen gefälschten 50-Markschein eingebracht und wurde der Ersatz- wert für das eingetragene Geld auf die Stadt- kasse übernommen. Auch wurden wieder uneinzieh- bare Urnampflögelosen wiedergefunden. Das Gesuch des Bergwerksdirektors Karlik um Abänderung seiner Steuerveranlagung und das Gesuch der Hotel- besitzerin Mansard um generelle Ermäßigung der Aufsichtsteuer für das Kino sowie die Gesuche der Hotelbesitzerinnen Mansard und Emblich um Er- mäßigung der Aufsichtsteuer wurden abgelehnt, ebenso wird von der Aufstellung von Bedürfnisanstän- den der hohen Kosten wegen zurzeit abgesehen. Das hiesige Nachwachswesen bedarf einer Umänderung und wird daher die Anstellung von vier Polizeiwacht- meistern beschlossen, ebenso wurde der Neuregelung der Dienst- und Einkommensverhältnisse der Schul- kastellane und der Bewilligung von Umzugskosten für den Lehrer Janke zugestimmt. Ferner wurden die Krankenversorgungsfrage und das Stationsgeld für die Krankenschwestern in Betracht der jetzigen Forderung erhöht, sowie die Einkommensbezüge und der Dienstvertrag mit dem Stadtförster Doppelt ge-

nehmigt. Eine längere Debatte veranlaßte die Be- willigung von Wirtschaftsbefähigen für Beamte und Angestellte, und wird beschlossen, dieselben sofort in einer Höhe von 66% Prozent der staatlichen Löhne zu gewähren und später, wenn die Deckungsfrage ge- regelt ist, den Rest von 33% Prozent.

d. Sörgau. Viehzählung. — Ehrenmitglie- dschaft. Bei der am 1. Dezember vorgenommenen Viehzählung wurden in 174 Haushaltungen mit Viehbesitz gegen 162 der letzten Zählung ermittelt: 23 Pferde gegen 23 Stück bei der Zählung vom 1. September, 75 (77) Kinder, 3 (7) Schafe, 94 (92) Schweine, 132 (133) Fiegen, 29 (34) Kaninchen und 788 (925) Stück Federvieh. — Am letzten Mittwoch nahm der hiesige Männer-Gesangverein „Vierertel“ Gelegenheits, seinem verdienstvollen Ehrenmitglied, Gastwirt Proter, ein Ehren-Diplom zu überreichen. Der langjährige Vorsitzende, Hausbesitzer Gottlieb Schubert, brachte den Dank des Vereins zum Aus- druck, worauf der Liedervorsteher, Hauptlehrer Niedlich, das Wort ergriff, um Herrn Proter als Freund und Sänger zu feiern. Genannt ist das älteste Mitglied des Vereins, der im nächsten Jahre auf ein 20-jähriges Bestehen zurückblickt; er hat länger dem 25 Jahre seine bewährte Kraft in den Dienst des Vereins ge- stellt, der dem deutschen Lied eine echte Pflegestätte bietet. Möchte es dem Sängerjubiläum vergönnt sein, noch recht viele Jahre mit der ihm so liebgeordneten „Vierertel“ verbunden zu sein!

Charlottenbrunn. Stiftung. Die beim Jubelfeste des Männer-Gesangvereins für 48 begab- te 44-jährige neue Mitgliedschaft zu Ehrenmitgliedern ernannten Fabrikbesitzer Hermann und Julius Fischer aus Schwabach haben dem Jubelverein eine Stif- tung von 500 Mk. gemacht, deren Zinsen zur An- schaffung neuer Noten verwendet werden sollen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.
Waldburger Stadttheater.

„Ein Walzertraum.“
Operette in drei Akten von Felix Dörmann und Leopold Jacobson. — Musik von Oskar Strauß.
Am „Walzertraum“ interoffiert heut nur noch die Musik. Der feiche Wiener Leutnant hat ausgeliebt.

die keinen Dynastien sind durch die Staatsumwän- gung dem Spott der Mitwelt entzogen worden; wie gesagt, von allem, was die Operette bietet, fesselt nur noch die Musik, zumal es echte Klänge aus der Donau- stadt sind, die ihr Lob auf den Wiener Walzer und das Wiener Mabel fingen und schwingen. Bei den schmelzenden, prächtigen, feinstimmigen Melodien, die, was bald gesagt ist, unter Musikdirektor Raab's Leitung von der Bergkapelle mit Impuls und Feinheit herausgebracht wurden, vergißt man neben der Heberlichkeit auch die Hohlheit des nur durch seine Pflanzerte lebensfähig erhaltenen Librettos. Gefänglich befruchteten in größeren Rollen nur Hella Clarenz als Prinzessin Helena und Grete Viehler als Franzl. Beide Damen fan- den in Spiel und Sang echte, rechte Herzenskö- nige. Wilhelm Koch (Leutnant Pili) sah ein indis- vidual und versagte in der Höhe und Tiefe. Darum gab es bei ihm kein Mitsprechen, — selbst der prächtige Walzer „Leise, ganz leise“ ließ kalt, weil er keine krumme Entfaltung, keinen Auftrieb brachte. Figür- lich und mundartlich verkörperte der Darsteller einen ganz passablen Wiener Leutnant. Eine gut ausge- glichene Leistung bot Lilli Schulte als Ober- lammerfrau, sie verriet im dritten Akt viel Sou- veränität. Von den beiden Simplicissimusgestalten der Operette gefiel uns am besten A. von Veit's Fritzi Joachim III., Albert Kremer vergab als Graf Lothar auf eine gleichmäßige Durchführung seiner sonst gut angelegten Figur. Die Aufmachung der Operette machte dem Regisseur L. v. Veit's alle Ehre. Das gut besuchte Haus war in bester Stimmung.

Kirchen-Nachrichten.

Gottesdienstordnung der kath. St. Barbara-Pfarrkirche in Waldburg-Altwasser.
Sonntag den 13. Dezember, nachmittags 5 Uhr hl. Beichte. — Sonntag den 14. Dezember (H. Advents- sonntag), früh 5 1/2 Uhr hl. Beichte, 7 1/2 Uhr Frühmesse, gemeinschaftliche Kommunion des Vereins christlicher Mütter. 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 9 Uhr Hochamt und Predigt in Seitendorf. 10 1/2 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen. 2 Uhr Stanei und hl. Segen. Darauf Vereinsandacht christlicher Mütter.

Lebensmittel- und Kindernährmittellkarten.

In der Woche vom 15. bis 19. Dezember 1919 können zu nachfolgenden Preisen empfangen werden:
Gegen Abschnitt 198 der Lebensmittellkarte:
90 Gramm Gebraten für 21 Pfg.,
gegen Abschnitt 199 der Lebensmittellkarte:
60 Gramm Hülsen für 18 Pfg.
Die auf die Abschnitte 191 und 198 noch rückständige Marme- lade ist eingetroffen und kann nunmehr empfangen werden. Für den neuen Versorgungszeitraum vom 15. November ab ist hingegen Zuteilung und Anlieferung von Brotaufstrich noch nicht erfolgt. Die auf einzelnen Bägern noch vorhandenen kleinen Restbestände können erst mit den zu erwartenden Neulieferungen im ganzen Kreise gleichzeitig zur Ausgabe gelangen.
Ferner gegen Abschnitt 188 der Kindernährmittellkarte:
100 Gramm Grieß für 19 Pfg., oder Kindergerstenuwehl für 25 Pfg.
Die Abschnitte verlieren ihre Gültigkeit am 19. Dezember 1919, mittags.
Waldburg, den 6. Dezember 1919.
Der komm. Landrat.

Marmeladeausgabe.

Infolge Eintreffens einer Teillendung von Brotaufstrich können in der Woche vom 15. bis 19. Dezember 1919 gegen Abschnitt 200 der Lebensmittellkarte empfangen werden:
125 Gramm Marmelade für 33 Pfg.
Waldburg, den 10. Dezember 1919.
Der komm. Landrat. J. A.: O. Schlitz.

Kartoffelhöchstpreise.

In Abänderung der Anordnung vom 8. und 11. November 1919 Kreisbl. S. 1359 und 1368 wird der Kartoffelpreis mit sofortiger Wirkung wie folgt festgelegt:
1. Bei Abgabe von Kartoffeln durch die Gemeinde an die Verbraucher 18,00 Mk. je Ztr.
2. Bei Abgabe von Kartoffeln durch die Gemeinde an den Händler 18,00 Mk. je Ztr.
3. Bei Abgabe von Kartoffeln an die Verbraucher durch die Händler in Mengen bis zu 1 Zentner beträgt der Kleinhandelspreis 20 Pfg. je Pfund.
Waldburg, den 8. Dezember 1919.
Der Kreisaußschuß. J. A.: O. Schlitz.

Bezirks-Rehrlohnfaxe für die Schwornstein- leger des Stadtbezirks Waldenburg Schl.

Gemäß § 77 der Reichsgewerbeordnung wird für den Stadt- bezirk Waldenburg i. Schl. mit Zustimmung des Magistrats die nachstehende Rehrlohnfaxe für die Bezirkschornsteinlegermeister erlassen:
Die Bezirkschornsteinlegermeister sind berechtigt, für die jedesmalige Reinigung eines bestehbaren Schornsteins bzw. einer ruffischen Röhre an Rehrlohn zu fordern:
1. Für das einmalige kehren eines ruffischen Schornsteins für das erste Geschöß 30 Pfg., für das nächstfolgende Geschöß 10 Pfg. und für jedes weitere Geschöß 5 Pfg. mehr.
2. Für das einmalige kehren eines deutschen Schornsteins, für das erste Geschöß 40 Pfg. und für jedes weitere Geschöß, welches der Schornstein durchläßt, 20 Pfg. mehr.
3. Sogenannte Schlinge sind Schornsteinen gleich zu achten und sind, sofern sie ruffisch (eng) sind mit 20 Pfg. für die ersten 4 m und 10 Pfg. für jede weiteren angefangenen 4 m für jede Reinigung zu bezahlen. Sind sie deutsch (bestehbar) dann sind für jedes kehren für die ersten 4 m 40 Pfg. und für jede weiteren angefangenen 4 m 20 Pfg. zu zahlen.
4. Für das Ausbrennen eines ruffischen Schornsteins zwecks Entfernung des Glanzrußes 6 Mk. Das zum Ausbrennen erfor- derliche Material hat der betz. Hausbesitzer zu liefern.

5. Für die Berechnung der Targebühren ist die Höhe jedes einzelnen Schornsteins von seiner Sohle bis zum Kopfe nach Maß- gabe der durchlaufenden Geschöße in Betracht zu ziehen.

6. Dächer über 4 m Höhe, oder Schornsteine, welche mehr als 4 m über Dach geführt sind, zählen für jede angefangenen 4 m als Geschöß.
Die Rehrlohnfaxe tritt mit dem 15. November d. Js. in Kraft. Mit demselben Zeitpunkte wird die Rehrlohnfaxe vom 1. Oktober 1918 und der Nachtrag vom 30. Juli 1919 aufgehoben.
Waldburg i. Schl., den 15. November 1919.

Die Polizeiverwaltung.
gez.: Dr. Wiosznor.
Veröffentlicht
Waldburg i. Schl., den 4. Dezember 1919.
Die Polizei-Verwaltung.
J. B.: Mitowski.

Dittersbach.
Gegen Abschnitt B der Petroleumkarte kann bei den Kaufleuten Herren Schülzel, Langs und Beer hiersebst 1 1/2 Liter Petroleum zum Preise von 220 Mk. je Liter entnommen werden.
Die Abschnitte B verlieren mit dem 20. d. Mts. ihre Gültig- keit.
Dittersbach, 11. 12. 19. Der Gemeindevorsteher.

Dittersbach.
Die Ausgabe der Zuderzusatz- und Spiritusmarken für Monat Dezember erfolgt für die Kinder im ersten Lebensjahre Montag den 15. Dezember 1919, vormittags von 8-11 Uhr, im Einwohnermeldeamt (Zimmer 4).
Altersausweis ist vorzulegen.
Dittersbach, 12. 12. 19. Gemeindevorsteher.

Nieder Herrmsdorf.
Spiritus- und Zuderzusatzmarken.
Die Ausgabe der Spiritusmarken für den Monat Dezember 1919 und der Zudermarken für Kinder erfolgt Sonnabend den 13. Dezember 1919 und zwar für die Buchstaben A-K früh von 9-10 Uhr und für die Buchstaben L-Z von 10-11 Uhr im hie- sigen Lebensmittellamt, Amtsaus, Erdgeschöß.
Bezugsberechtigt zu Spiritusmarken sind Minderbemittelte, sofern sie nachweisen, daß sie den Spiritus zu Kochzwecken benö- tigen und Haushaltungen, in denen der Spiritus für Wäscherinnen und kleine Kinder, welche nach dem 1. Dezember 1917 geboren sind, sowie für Kranke gebraucht wird.
Zuderzusatzmarken erhalten nur diejenigen Haushaltungen für Kinder, welche bis zum 31. Dezember 1919 ihr erstes Lebens- jahr vollenden und zwar je Kind eine Marke über 1 1/2 Pfund Zuder für Monat Dezember 1919.
Als Ausweis ist ein Altersnachweis bezüglich der Kinder vorzulegen.
Berginvaliden und Witwen, welche mit ihren Deputatlohlen nicht reichen, können Montag den 15. Dezember 1919 im Lebens- mittellamt je eine Spiritusmarke abfordern und zwar Personen mit den Anfangsbuchstaben A-K von 9-10 und L-Z von 10-11 Uhr.
Nieder Herrmsdorf, 11. 12. 19. Gemeindevorsteher.

Vorsichtige Männer
Aengstliche Frauen
befolgen Dr. med. Müllers Anweisung über natürliche Beschränkung der Kinderzahl. Unzählige Anerkennungen. Gegen Vereinsendung von Mk. 1.— franko und verschl. vom
SANITAS-DEPOT, Abt.: 630, Charlottenburg 5.

Erfindungen

w. ausgearb. u. angemeldet, auf- für. Broschüre gratis. Abt. 2 künstl. Kellame-Entwürfe. Patent- Jug. Edel, Breslau, Posenerstr. 55
Zigarren u. Zigaretten
a. Mundstück, oriental. Tabak, an Gastwirte und Verbraucher, jeden Posten billig zu verkaufen.
Klopsch, Breslau 6, Friedrich-Wilhelmstraße 18.



billig bei
Helene Bruske, Zöpferstraße Nr. 26,
Reparatur-Werkstatt für zerbrochene Haarschmud.

Bettmässen

Befreiung sofort.
Alter und Geschlecht angeboren. Ausk. umsonst. Aelteste u. best- bewährte ges. gesch. Methode.
Institut Englbrecht, München B-447, Kapuzinerstr. 9.
Wie kann man von
Magen- und Darmleiden, Schwindelanfällen (Adara- verkalk., Herzblutemung, Angst- und Schwächezustände),
Gallen- u. Nierensteinen, Lungen- und Halsleiden (Brustschmerzen, Husten, Heiserkeit, Asthma), ohne große Kosten befreit werden? Hierauf antwortet allen Lei- denden, auch solchen, die gar keine Hoffnung mehr haben, kostenlos, wenn Krankheit in der Anfrage genau be- schrieben wird (Rückporto erbeten) Pfarrer und Schullehrer a. D.
P. O. Fiedler, Post Niewerie 107 (Niederlausitz).
Bettmässen
wird sofort befreit. Jedermann erhält kostenlose Aus- kunft nach Angabe von Alter und Geschlecht.
Dr. med. Th. Eisenbach, München, Schwanthalerstr. 43/A 11.

fort auf den Hof hinaus, um in Ställen und Scheunen nach dem Rechten zu sehen, mit dem neuen Inspektor und dem Volontär Rücksprache zu nehmen.

Seine befehlende Stimme schallte laut zu Frau Elisabeth herauf, als diese sich in ihrem Schlafzimmer von ihrer Jungfer das Haar bürsteten und alle Ereignisse, die inzwischen in Machow vorgefallen waren, erzählen ließ.

Endlich erschien Lotta. Das junge Mädchen zeigte ein gleichmütiges Gesicht und äußere Gelassenheit, die sie sich mühsam abquälte. „Nun, wie geht's, Mama?“ fragte sie und beugte sich über den Stuhl ihrer Mutter, deren wunderschönes Blondhaar lang über die Lehne des Stuhles hing. „Du siehst recht angegriffen aus.“

„Das bin ich auch. Die Reise war entsetzlich heiß, Berlin der reine Bratosen. — Sie können gehen, Julie, Fräulein Lotta bleibt bei mir.“

„Soll ich Dir Wein oder Tee besorgen, Mama?“

„Nein — nichts. Laß mich so im Frisiermantel sitzen. Da ruhe ich am besten aus. — Nein, war das schrecklich, immer in Stiefeln und festen Kleidern in den sonnendurchglühnten, staubigen Straßen herumzulaufen! Sonst genöß ich die Reise natürlich sehr. Ich habe Dir auch was mitgebracht, Lotta.“

„Sehr lieb von Dir, an mich zu denken, Mama.“

„Du fragst ja gar nicht, was es ist?“

„Was Du auswählst, wird mir gewiß gefallen.“

„Schließ' den kleinen Koffer auf. Das Paket liegt oben im Einsatz.“

Lotta kniete vor dem Koffer nieder und entnahm ihm einen verschmückten Gegenstand. „Ah — eine Standuhr. Wie reizend!“

„Ja, eine kleine Kokostanduhr. Du hast ja solche Passion für Uhren, Lotta.“

„Die Uhr ist aber viel zu kostbar für mich.“

„Die Rechnung bei Gerson, die ich für Irene bezahlen mußte, kostete zwanzigmal so viel. — Uebrigens, Julie erzählte mir, während Irene hier einräumte, sei Ramin ein paarmal hier gewesen und habe sie besucht. Das finde ich recht unpassend.“

„Ich auch, Mama. Könntest Du deswegen nicht mit Irene reden?“

„Danke schön! Ich bin froh, wenn ich mit der wenigstens in Frieden lebe. Laß doch Grote die Augen selber aufmachen.“ Sie lehnte ermattet den Kopf zurück. „Ach, ich bin der Streitereien so müde! Lotta, warum mußt Du das nun wieder tun?“

„Was denn?“

„Den Schreibtisch zerstören. Mein Mann ist nun sofort wieder gegen Dich erbittert und der alte Christian soll von jetzt an dem Stellmacher beim Holzschlagen helfen.“

„Eine sehr unedle Rache an dem alten Die-

ner, der so treu an seinem verstorbenen Herrn hängt.“

„Du beschuldigst natürlich mich und meinen Mann der Herzlosigkeit, weil wir die Möbel Deines verstorbenen Vaters benutzen wollen“, fuhr Elisabeth Brand, ohne den entrüsteten Ausruf der Tochter zu beachten, fort. „Aber bedenke doch, daß nur der Leichstinn Deiner Geschwister uns dazu zwingt. Ich hätte viel lieber alles neu hergerichtet, statt beständig für Hobst und Irene Rechnungen zu bezahlen.“

„Sprechen wir nicht mehr darüber, Mama. Ich will gern versuchen, mit Deinem Manne in Frieden zu leben.“

„Das ist recht, Kind.“ —

Lotta hatte wirklich die besten Vorsätze gefaßt, aber Brand machte ihr die Ausführung gleich am ersten Abend zur Unmöglichkeit. Sein brücker Ton mit den Diensthofen, seine ungenierte Härlichkeit gegen seine Frau trieben Lotta unaufhörlich die Wöte des Horns ins Gesicht. Daß die Mutter ihm den Platz am obersten Ende der Tafel als Hausherrn einräumte, empörte Lotta gleichfalls, und daß Brand sie mit „Du“ und beim Vornamen nannte, fand sie unerhört dreist und taktlos. Sie selbst vermied jede direkte Anrede und nannte ihn weiter „Sie“, trotz der vorwurfsvollen Blicke der Mutter. Sobald sie konnte, ging sie hinauf in ihr Zimmer.

Die Mutter hielt sie nicht zurück, und Brands erleichtertes Aufatmen war deutlich hörbar.

Im Grunde konnte man ihm das nicht verdenken. Denn wenn es für Lotta qualvoll war, ihn den Platz des heißgeliebten Vaters einnehmen zu sehen, so war es für Brand auch fast unerträglich, sich beständig kritisiert und abfällig beurteilt zu wissen. Wenn Lotta auch nichts sagte, so redeten doch ihre zornig blinkenden Augen, ihr verächtliches Mienenpiel eine allzu deutliche Sprache.

Die Heranziehung des alten Dieners zu der Stellmacherarbeit reizte täglich aufs neue die Entrüstung des jungen Mädchens. Der alte Mann beklagte sich natürlich bitter über diese Zumutung, die ihm, dem Kammerdiener des seligen Herrn, gegen die Ehre ging. Aber alle Klagen halfen nichts, er mußte wirklich Holz sägen und hobeln, denn Frau Elisabeth schlug es ihrer Tochter rund ab, ein gutes Wort für den Alten einzulegen.

„Mein Mann ist jetzt Herr in Machow. Ich darf ihm nicht dazwischenreden. Er hat es ohnehin schwer genug, sich Autorität zu verschaffen“, meinte sie.

Das war allerdings richtig. Die Leute sahen in Brand noch immer den ehemaligen Verwalter und betrogen sich oft nichts weniger als ehrerbietig gegen ihn. Es hätte viel Last und Geduld seinerseits erfordert, um das mit der Zeit auszugleichen.

(Fortsetzung folgt.)

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung“.

Nr. 291.

Waldenburg, den 18. Dezember 1919.

Bd. XXXVI.

Stiefkinder.

Roman von Henriette von Meerheimd.

Nachdruck verboten.

(18. Fortsetzung.)

„Ich will Dich bis ans Haus bringen. Du kannst nicht so spät allein gehen.“

„Nein — nein. Bleib nur hier. Wir dürfen auf keinen Fall zusammen in Machow gesehen werden“, widersprach sie hastig.

Dem mußte er beistimmen, obgleich ihr Weg durch das einsame Feld ihn beunruhigte. Er blieb stehen und sah ihr nach. Die zarte Gestalt glitt wie ein Nebelstreif durch die wogenden Halme. Der blonde Kopf, von dem weißen Schleier umweht, tauchte ab und zu über den Spitzen der hohen Aehren auf, dann verschwand alles wie ein Phantom und er stand allein in der sternenfunkelnden Nacht, in dem einsamen Felde mit schwer und dumpf schlagendem Herzen und wild klopfenden Füssen.

Langsam ging er endlich. Der Nausch verflog. Ein junges, stolzes Mädchengesicht tauchte in seiner Erinnerung auf. Zwei ernste graue Augen sahen ihn mit traurigem Vorwurf an.

Er biß die Zähne übereinander aus Schmerz und Zorn.

Vor dem Gehöft wartete der Bauer schon mit dem Pferd. Ramin drückte ihm ein großes Geldstück in die Hand.

Der Mann griff höflich dankend an die Wäsche. „St' dank' ok, Herr Leutnant.“

Ramin zuckte unangenehm überrascht zusammen. Hatte der Mann ihn erkannt?

Er sah auf und ritt nach Hause.

Ueber den Feldern lag die kalte, glanzlose Hülle des fallenden Laues. Dann und wann unterbrach ein Flügelschlag in den Nesten der Bäume oder ein Rascheln am Boden die Stille.

Der einsame Kelter spürte jeden Tritt seines Pferdes wie einen stehenden Schmerz im Kopf und im Herzen.

Neuntes Kapitel.

Etwas früher, als anfänglich beabsichtigt, traf das Ehepaar Brand wieder in Machow ein. Frau Elisabeth war von ihrer Hochzeitsreise nicht völlig befriedigt. Das ewige Umherziehen von einer Sehenswürdigkeit zur anderen ermüdete sie, die seit Jahren an ein völliges Stillleben gewöhnt war, sehr rasch. Das grelle elektrische Licht blendete ihre Augen. Die modernen Lustspiele, deren Witze sie selten verstand, lang-

weilten sie; Varietés und Zirkus wiberte sie geradezu an. Berlin in Sommerhöhe schien wirklich kein geeigneter Aufenthalt für sie zu sein.

Aber Brand war wie ein nach Vergnügen völlig Verhungertes. An keinem Schaufenster konnte er vorbeigehen, ohne stillzustehen. Jedes Restaurant, jedes Theater wollte er besuchen. Seine Frau genierte sich oft nicht wenig, wenn er so laut auf der Straße sprach und in allen Lokalen höchst ungenierte Neugierungen machte.

Sie bemerkte aber bald, daß er eine leise Mahnung oder gar einen Tadel nur schlecht vertrug, und sagte lieber nichts. Geduldig ließ sie sich überall miterschleppen, obgleich sie sich jeden Tag angegriffener fühlte. Ueberdies reiste sie aus Sparamkeitsgründen ohne Jungfer.

Mit täglich steigender Sehnsucht dachte Elisabeth an Machow mit seinen kühlen, behaglichen Zimmern und seiner geschulten Bedienung. Brand hatte zwar Berlin noch lange nicht genug genossen, aber er erklärte sich schließlich denn doch mit der verfrühten Abreise einverstanden, als er merkte, daß seine Frau wirklich allzusehr unter der Hitze, dem Staub und Lärm der großen Stadt litt.

So fuhren sie denn eines Morgens ab, und Elisabeth freute sich wie ein Kind auf die Heimkehr. Sie hoffte bestimmt, Irene würde sie empfangen und Lotta wenigstens ein freundliches Gesicht machen. Sie war daher sogleich bitter enttäuscht, als nur Jungfer und Diener ihnen entgegenkamen. Auf ihre Frage nach Fräulein Lotta hieß es, das gnädige Fräulein sei spazieren gegangen. Um ihren Mann nicht sogleich wieder gegen seine Stiefkinder aufzubringen, unterdrückte sie jede Klage und schlug möglichst heiter vor, schnell einmal durch alle Zimmer zu gehen und Irenes Aenderungen zu begutachten. Dabei erfuhren sie aber unglücklicherweise sofort von der Vernichtung des Schreibtisches durch Lotta und der Beihilfe des alten Christian.

Brand wurde dunkelrot vor Zorn. „Also so schön Holz spalten kann der alte Kerl! Das werde ich mir merken. Von morgen an geht er dem Stellmacher zur Hand. Die Faulenzerei hat ein Ende!“

„Aber Roderich, der alte Mann!“ wandte Elisabeth ein.

Er zuckte gleichgültig die Achseln. „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen. Das ist mein Prinzip. Die Herumlungerei hier schaffe ich ab. Verlaß' Dich darauf.“

Noch im besten Keifeanzug ging er ja-

Günstiges Angebot in Haushalt- u. Spielwaren!

1 Paar Schuhsenkel	25	1 Kartoffeldröcker	1,25	1 Drahtuntersetzer	2,00	1 Badepuppe	18
1 Kartoffelschäler	28	1 Salzstreuer	1,25	1 Blechdurchschlag	2,00	1 Puppenpiegel	20
1 Kammkasten	38	1 Seifennapf	1,25	1 Schock Klammern	2,25	1 Tier	20
1 Zuckernapf	45	1 Aluminium-Löffel	1,25	1 Quirlhalter	2,45	1 Spielschüssel	20
1 Butterteller	48	1 Rolle Butterpapier	1,25	1 Kehrschaufel	2,45	1 Puppenflasche	35
1 Wasserglas	48	1 Aluminiumgabel	1,35	1 Scheuertuch	2,50	1 Bilderbuch	38
1 Taschenspiegel	48	1 Butterdose	1,35	1 Zwiebelbehälter	2,50	1 Puppe	38
1 Schnitzer	55	1 Gummisauger	1,45	1 Nudelholz	2,50	1 Puppenbild	40
1 Schalenkörbchen	55	1 Schnittentbüchse	1,45	1 gemalter Kammkasten	2,75	1 Nudelrolle	45
1 Schneidebrett	58	1 Schiefertafel	1,45	1 Brennschere	2,95	1 Viehweide	50
1 Trinkflasche	60	1 Backform	1,45	1 Schere	2,95	1 Klapper	58
1 Auftragbürste	65	1 gestr. Konsole	1,45	1 Backform	2,95	1 Butterfaß	60
3 Holzquirl	78	1 Schneeschläger	1,50	1 Besteckkorb	3,75	1 Holzseimer	65
2 Meter Wachstuchspitze	95	1 Vorhängeschloß	1,50	1 Kaffeeflasche	3,75	1 Peitsche	75
3 Dutzend Patentknöpfe	95	1 Reibeisen	1,50	1 Briefkasten	3,75	1 Gespann	75
2 Dutzend Hemdenknöpfe	95	1 Stahlkamm	1,60	1 Besteck	3,75	1 Kubus	75
3 Dutzend Druckknöpfe	95	1 Paar Kinderträger	1,85	1 Zeitungshalter	3,75	1 Karton Möbel	75
5 Dutzend Nickelknöpfe	95	1 Kuchpinsel	1,75	1 Handtuchhalter	3,75	1 Bilderbaukasten	85
4 Meter Wäscherband	95	1 Suppenkelle	1,75	1 Wäschleine	4,50	1 Tuschkasten	85
2 Meter Schürzenband	95	1 Bürstentasche	1,75	1 Paar Wintersocken	4,75	1 Holzperd	95
2 Dtzd. Sicherheitsnadeln	95	1 Holzwaschbrett	1,75	1 Springform	4,75	1 Zehentafel	95
3 Karton Reißstifte	95	1 Wandspiegel	1,90	1 Kartoffelpresse	5,75	1 Porzellan-Service	95
3 Mappen Briefpapier	95	1 Schlüsselhalter	1,90	1 Paar Hosenträger	6,50	1 Karton Soldaten	1,25
1 Fröhstückstasche	95	1 Abseher	1,95	1 Paar Damenstrümpfe	6,90	1 Domino	1,25
1 Federkasten	95	1 Reibekeule	1,95	1 Sand-Seife-Soda-Garn.	6,95	1 Lotto-Spiel	1,45
1 Staubwedel	95	1 Postkarten-Album	1,95	1 Coccosbesen	7,50	1 Wasch-Garnitur	1,60
1 Fleischklopfer	95	1 Kohlenschaufel	1,95	1 Zigarrenschränk	7,50	1 Arche	1,75
3 Untertassen	95	1 Portemonnaie	1,95	1 Brotbüchse	8,75	1 Pferdestall	2,25
1 Teeglas	95	1 Poesie-Album	1,95	1 Mehlbüchse	9,50	1 Gesellschaftsspiel	2,25
1 Gemüsehobel	95	1 Gewürzschrank	1,95	1 Kohlenkasten	9,75	1 Festung	2,25

Eiserne Töpfe in allen Grössen.

Partiewarenhaus am Sonnenplatz.

Für den Weihnachtsbedarf Seidenstoffe, Wollstoffe.

Kleiderseide
Blusenstoffe
Kostümstoffe
Mantelstoffe
Brantseide
Baststoffe
Batik

◆ **Sammet** ◆
grösste Auswahl zu bekannt
soliden Preisen.

M. Fischhoff,
Breslau, Ring 43.

Kostümstoffe
Kleiderstoffe
Blusenstoffe
Mantelstoffe
Waschstoffe
Voiles
Tulle

Wollstein-
Schnittmuster. Tel. 1442.

Wollstein-
Schnittmuster. Tel. 1441.

Achtung! Achtung!

Sonnabend früh trifft ein

Waggon Futterrüben

auf dem Unterbahnhof Waldenburg ein.

Josef Lustig, Waldenburg Neustadt,
Blücherstraße 16. Telephon 370.

Stets große Auswahl.  Eigene Reparaturwerkstatt.

Stets das Neueste in
Instrumenten, Platten, Walzen, Noten für Zithern.
Auch stelle einen Posten gebrauchte Instrumente billig zum Verkauf.

Franz Bartsch,
Gottesberger Straße Nr. 2/3, an der Marienkirche.

Die schönsten Weihnachts-Geschenke für die Jugend und die Kinder sind Bücher und Bilderbücher.

Sie erfreuen und belehren jahrelang.
Schaufenster-Ausstellung vom 1.-14. Dezbr.!

Reichste Auswahl in
E. Meltzer's Buchhandlung (G. Knorr), Ring 14.

Anbiete Zigaretten reine Tabake

per Kille 100. — ^{1/2} ohne Mundstück | Steuerl. F. ^{1/2} mit Gold
— Versand nicht unter 3 Riffe in Wert-
paketen gegen Nachnahme.

Geratus 17827. **Bruno Urban,**
Dresden-A., Friedrichstraße 40.
Spezialist zum Großhandel mit Tabakwaren.

Wohn- oder Geschäftshaus
in Waldenburg zu kaufen gesucht.
Offerten unter P. Z. befördert
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ent erhaltener
Herrengehpelz
zu kaufen gesucht. Offerten unter
„Pelz“ an die Geschäftsst. d. Ztg.

**Hafen-,
Kanin-, Ziegenfelle,**
sowie sämtliche Zellarten
kauft
Max Guttmann,
Dittersbach,
Hauptstr. Nr. 2, Fernruf Nr. 894.

Kontrollkaffe
National, gut erhalten, sucht zu
kaufen, Abholung sofort. Hermann
Walther, Breslau, Nebligerstraße
Nr. 54, I. Teleph. Ring Nr. 5973.

A. Geyer's Tanzschule,
Telephon 1089. Waldenburg. Gartenstraße 3a
Die nächsten Kurse für
Tanz- und Anstandslehre
beginnen Anfang Januar l. J. in Waldenburg.
Anmeldungen werden nur in unserer Wohnung
entgegengenommen.

Ab 15. Dezember stelle einen Posten prächtige
Christbäume
zum Verkauf. Die Zahl ist diesmal beschränkt und
bitte die verehrten Herrschaften, heute schon Be-
stellungen darauf bei mir aufzugeben.
Herfort, Bierhäuserplatz.

Für das Weihnachtsfest

sind große Warenmengen in Geschenkartikeln aller Art für Damen, Herren und Kinder eingetroffen.

Ich empfehle, solange der Vorrat reicht, zu äußersten Tagespreisen:

Für Damen:

Blusen- und Kostümröcke
Gestrickte Jacken
Gestrickte Westen mit und ohne Aermel
Hemden und Beinkleider
Reformhosen, Strümpfe, Handschuhe
Chenille-Schals und Tücher
Wollene Schals und Tücher
Pelz- und Plüschgarituren
Ball-Schals
Handtaschen, Perltaschen
Handarbeiten, Nähkästen
Seidene Unterröcke
Barchent-Unterröcke
Taschentücher
Gamaschen, gestrickte, Tuch

Für Herren:

Selbstbinder, Regattes
Diplomaten
Weiche Chemisettes
Weiche Kragen
Leinenkragen
Oberhemden
Einsatzhemden
Celluloid-Wäsche
Serviteurs, Manschetten
Kragen in allen Weiten
Normal-Hemden
Futter-Beinkleider
Normal-Beinkleider
Sweater, Unterjacken
Kragenschoner,
weiß und farbig
Wollene Halstücher
Wollene Chemisettes
Taschentücher, Handschuhe
Socken

Für Kinder:

Sweater
Gestrickte Knaben-Anzüge
Kleidchen, Mäntel
Jäckchen
Reformhosen
Hemden
Handschuhe, Strümpfe
Pelz-Garituren
Mützen
Häubchen
Haarbänder in allen Farben
Erstlingswäsche
Wollene Strümpfe
Reinwollene Fäustel

Ein großer Posten
prima Leder-Damen- u.
Herren-Portemonnaies
zu billigen Preisen.

Damenhüte u. Pelzkappen
bedeutend unter Preis.

Pelzumarbeitungen werden nach den neuesten Formen prompt und billigst ausgeführt.

Sämtliche Spielwaren
in großer Auswahl zu staunend billigen Preisen.

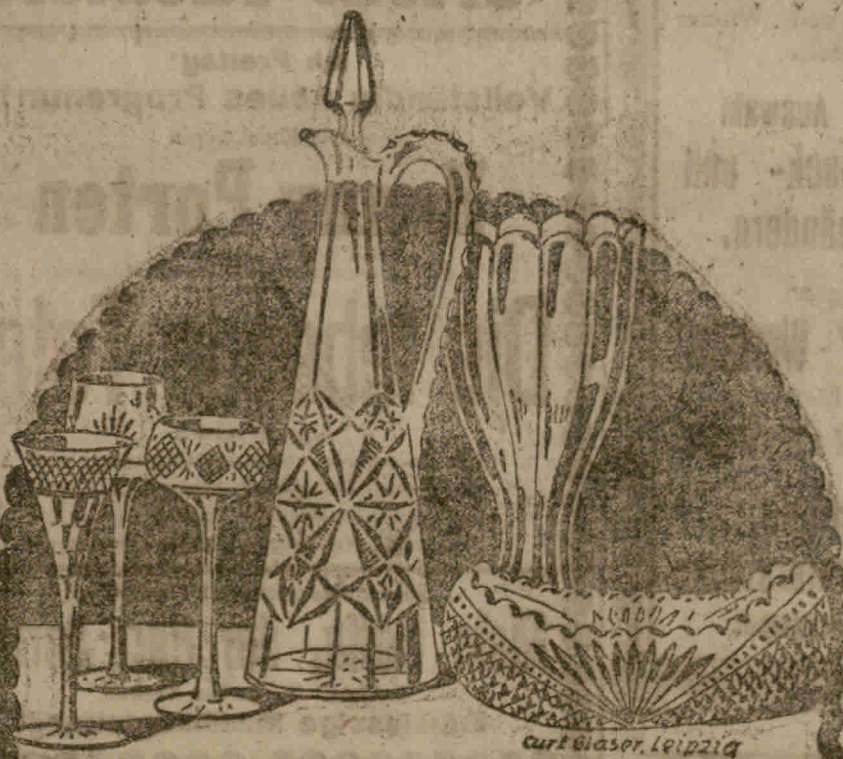
W. Rahmer,

Friedländer
Straße 28/29

Waldenburg,

Fernruf 264.

Friedländer
Straße 28/29



Carl Glaser, Leipzig

Das begehrteste Weihnachts-Geschenk ist:

Schliff-Kristall.

Ich empfehle in unerreichlicher Auswahl:

Römer, Karaffen, Bowlenkrüge, Schüsseln,
Teller, Kuchenteller, Aufsätze, Vasen usw.

ineinfachen und reichsten Schliffarten zu mässigen Preisen.

Herm. Gerlach Nachf. Paul Hallmann,

Waldenburg, Friedländer Straße, neben der Loge.

Französische Badeseife

ca. 100 gr-Stücke ab Lager Köln zu M. 66.— pro Dvd., auch gegen Nachnahme, hat abzugeben
Jos. Capellmann,
Köln, Maybachstraße 12.

Möbliertes Zimmer,

wenn möglich mit Pension, für sofort oder 1. Januar 1920 gesucht. Offerten an

Hugo Klahr,
Bederhandlung, Waldenburg.

Hautjucken

Kräuze, besonders Nachts, beseitigt schnell und dauernd auch in veralteten Fällen. Apotheker Dr. Uecker's bewährtes Mittel, nicht schmerzhaft, keine Berührung. 1 Packung meist für eine Person ausreichend M. 3,50. Diskrete Zusend. ohne Angabe d. Firmens durch die Apotheke zum Goldenen Adler, Berlin 258, Altonaerstr. 41. Gegr. 1. Jahre 1888. Zweit. Apotheke-Berlin.

Sonntag von 11—6 Uhr
geöffnet.

Kaufhaus Max Holzer

empfeht bei großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen:

Kinder-Mäntel von 39,00 bis 75,00 M.

Damen-Mäntel von 58,00 bis 165,00 M.

Flausch-Jacken von 72,00 bis 120,00 M.

Kostüm-Röcke von 32,00 bis 58,00 M.

Pelz-Garituren besonders preiswert, von 110 bis 190,00 M.

Burschen- und Herren-Anzüge

von 148,00 bis 275,00 M.

Anzüge von 75,00 bis 235,00 M.

Arbeits-Hosen von 18,25 bis 31,00 M.

Kaufhaus Max Holzer.

Sonntag von 11—6 Uhr
geöffnet.

Algold und Silber jeder Art

kaufen zu höchsten Preisen zum Selbsteinschmelzen

Carl Frey & Söhne,

Juweliere und Goldschmiedemeister.

Gericthl. vereidigte Sachverständige.

Waldenburg, Ring 13,
und Freiburg i. Schl., Ring 26.

Weihnachtskerzen

größere Posten hat abzugeben, circa 12 cm lang und 12 mm stark, per Nachnahme 100 Stück 58.— Mark.

Wiederverkäufer gesucht.

Robert Anders,
Hansdorf, Kreis Neurode,
Dranerei.

Ein gut erhaltenes Wiege-
pferd (Fell) zu verkaufen
Freiburger Straße 19, II.

Im Leihhaus Scheuerstr. 3

Photo-Kameras,
Ferngläser,
Prismengläser.

Billig zu verkaufen:

Goldene Herrenuhren
mit Sprungdeckel,
goldene Damenuhren,
goldene Armbanduhr,
silberne Armbanduhr,
silberne Herrenarmbuhren,
goldene Ohrringe,
goldene Fingerringe,
Armbänder,
Freischwinger,
Herrenuhrketten,
Damenuhrketten,
Brillantringe.

A. Bartsch,
Scheuerstraße 3.

Ein Paar neue Schuhe, Gr. 42, Handarbeit, Friedensware, zu verkaufen. Zu erfragen bei E. Lerche, Bismarckstraße 3, Neu-Weißstein.

4- bis 5000 Mark

auf 1/2 Jahr gegen hohe Zinsen und Sicherheit von Handwerksmeister für sofort gesucht. Offert. erbeten unter S. 5000 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein 45 Jahre alter, zuverl. Mann (Kaufmann)

sucht sofort Beschäftigung im Büro, Lager u. Gesl. Off. u. S. T. i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kontoristin,

wenn möglich ehemalige Verkäuferin, zum baldigen Antritt gesucht. Offerten unter Angabe bisheriger Tätigkeit u. unter K. O. 2439 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tüchtiges Mädchen

für 1. Januar 1920 gesucht. Meldungen bei Frau Kant-direktor Spohn, Gartenstr. 22, II.

**Bezirksverband
heimatstreuer Oberschlesier
für das Waldenburger Bergland.**

Sonntag den 14. d. Mtz., Aula der evangel. Volksschule, Auenstraße:

Oberschlesierabend.

Eintritt frei.
Alle Deutschen, nicht nur Oberschlesier, werden dringend um ihr Erscheinen gebeten.

Deutsche Volkspartei (früher Nationalliberaler Verein des Kreises Waldenburg).

Sonnabend den 13. Dezember 1919, abends 8 Uhr,
findet in Saale des Fremdenhofes „zum schwarzen Hock“, Walden-
burg, eine

➔ **Versammlung** ➔

statt, in der
Herr Generalsekretär Heeger aus Berlin
über das Thema sprechen wird:

„Wohin treiben wir?“

Wir bitten alle ehemaligen Mitglieder des Nationalliberalen Vereins und
alle sonstigen Freunde der Deutschen Volkspartei, Männer und Frauen, zu dieser
Versammlung zu erscheinen.

Der Vorstand.

West Granow Romane

Frisch eingetroffen:

Lebende Karpfen und Schleien!

Friedrich Kammel

Abteilung: Fische.

Wiener Café, Waldenburg.

Heute Freitag:
Populärer
Abend.

Sonntag den 14. Dez.,
von 10¹/₂—12¹/₂ Uhr:
Matinée.

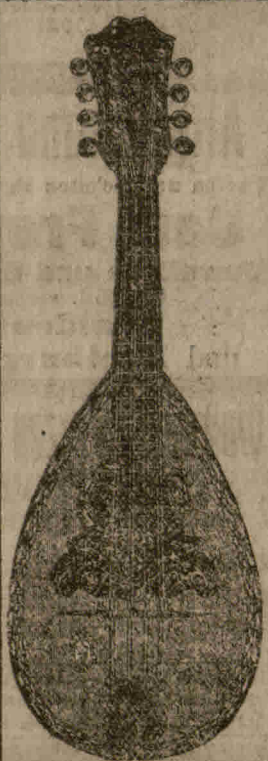
Musikhaus E. Bartsch, Waldenburg Schl., Gartenstraße 23-24.

Empfehle in großer Auswahl:

Sprechapparate
mit und ohne Trichter,

Mandolinen,
Gitarren, Zithern,
Violinen
und Cellos,

sowie
stets das Neueste
in
Platten und Noten
für Klavier
u. sämtl. Instrumente.



Ziehharmonikas
in allen Größen,
Deutsche und Wiener
Modelle.

Grosse Auswahl
in Schmuck- und
Tragbändern.

Eigene
Reparatur-Werkstatt
sowie Lieferung
sämtlicher Ersatzteile.

Kuplets
und Theaterstücke
zu jeder Gelegenheit.

Orient-Theater.

Ab Freitag:
Vollständig neues Programm!!!
Die Kinokönigin

Henny Porten

in ihrem neuesten und besten Filmwerk:

Die lebende Tote!

5 große Akte!
Ein Drama von gewaltiger Spannung und
Handlung, Eisenbahnkatastrophen, sowie
aufregende Automobilmfahrten u. a. m. Ein
Filmwerk, was jeder gesehen haben muß.

Hierzu das grandiose Lustspiel:

Mein Neffe, der Herr Baron!

3 Akte! Sie lachen Tränen.
Erstklassige Musikbegleitung!

Apollo-Theater.

Ab Freitag und folgende Tage!
Der große Kulturfilm:
Kinder der Liebe.

I. Teil. Ein Vorspiel und 4 Akte. I. Teil.
Charlotte Bücklin in der Titelrolle.

Satan Opium.

Ein Spiegelbild menschlicher Leidenschaft in 5 Akten.
Im Versteck der Chinesen. Im Opiumrausch.
Jo-Ching-Han, der Diener Mark Olanders. Das Fest
bei Barontia Körting. Am Abend der Verlobung.
In der Opiumhöhle.

Wegen des langen Programms Sonntag Anfang
1/4 Uhr.
Niemand veräume dieses glänzende Programm.

Achtung! Weißstein!

Empfehle täglich
feinsten

Weihnachtsmohn
zu billigsten Preisen.

Richard Günther,
Weißstein, Deutsches Haus.

Stadttheater
in Waldenburg.

Sonntag den 14. Dezember cr.:

Doppelvorstellung!

Kleine Nachm. 3 Uhr. Kleine
Preise

Robinson Crusoes
Abenteuer.

Abends 7¹/₂ Uhr:

Der Hutmacher
Sr. Durchlaucht

Montag: Sherlock Holmes.

Union- Theater

Freitag & Montag:

Die große Zirkusattraktion.

Ein abenteuerlicher Roman in 5 Teilen.
Größte Vollkaugewalt! Neuherrlich spannend!

Dazu ein herrliches Schauspiel:

Die Ehre für den Vater.

5 Akte. Vief ergreifend! 5 Akte.

Hauptdarsteller: Carl Auen, Käthe Haak.

Anerkannt künstlerische Muffa,
unter persönl. Leitung des Herrn Kapellmeistr. Engel.

Zahlungsbefehle sind zu haben in der
Expedition der Waldenburger Zeitung.

Hierzu eine Beilage und das Unterhaltungs-Beiblatt „Gebirgsblüten“.